

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 121/122 (1943)
Heft: 10

Nachruf: Gaudy, Hans A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1926/27 und das Piottinowerk 1928/31. Mit ganz besonderer Hingebung hat er in den letzten Jahren das grosse Projekt des Lucendrowerkes zur Baureife gebracht; es war ihm noch vergönnt, den Baubeginn und den Fortgang der Arbeiten zu erleben. Dann aber hat ein unerbittliches Schicksal unsern G.E.P.-Kollegen aufs Krankenlager geworfen und ihm die Zügel aus der Hand genommen. Er sollte die Vollendung eines Werkes, an dem er mit Leib und Seele hing, nicht mehr erleben.

Gustavo Volonterio kann zu den hervorragendsten Technikern gezählt werden; mit Freude und aus innerem Drange hat er sich stets seinem Berufe hingegeben, den er immer als eine Vereinigung von Kunst und Wissenschaft betrachtet und auch darnach gehandelt hat. Im Alter von nur 52 Jahren ist er von uns gegangen; wir Kollegen und Freunde des Verstorbenen behalten ihn in bestem Angedenken.

F. Gugler

† **Hans A. Gaudy.** Auf Ende des Jahres 1941 war der von allen Kollegen hoch geschätzte Stellvertreter des Obermaschineningenieurs bei der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen in Bern, Dipl. Ing. Hans A. Gaudy, an der ordentlichen Altersgrenze aus dem Amte geschieden und in den wohlverdienten Ruhestand übergetreten. Kaum ein Jahr war ihm vergönnt, ihn zu geniessen; am 16. Dezember 1942 wurde er (wie in Bd. 120, S. 323 bereits mitgeteilt) nach kurzer Krankheit seiner Familie und seinem grossen Freundeskreis für immer entrissen.

Hans August Gaudy wurde am 9. Okt. 1876 in seiner Heimatstadt Rapperswil (St. Gallen) geboren, besuchte dort die Elementarschulen und anschliessend zur Vorbereitung auf das Hochschulstudium die Kantonschule in St. Gallen. Im dortigen Gymnasialverein «Rhetorica» machte sich bereits seine aussergewöhnlich gesellige Veranlagung bemerkbar, die überall, wo er hinkam, ihn beliebt machte und ihm zahlreiche wertvolle Freundschaften brachte. Nach Ablegung der Maturitätsprüfung und anschliessender zweijähriger Handwerkspraxis in Winterthur, während welcher Zeit er auch seine militärische Ausbildung genoss und zum Artillerieoffizier vorrückte, trat er 1897 in die maschinentechnische Abteilung der E. T. H. in Zürich ein. Im Fachverein der Studierenden dieser Abteilung spielte er eine führende und erfolgreiche Rolle und zeigte neben seiner schon erwähnten geselligen Veranlagung bereits seine Befähigung für leitende Aufgaben. Seine Freude an fröhlicher Geselligkeit und am Gesang — er verfügte über einen prächtigen Bass — führte ihn auch in den Studenten-Gesangsverein, in dem er sich eifrig im stets gern gehörten Doppelquartett beteiligte und mit seiner hoch gewachsenen männlichen Erscheinung als Fuchsmajor auch äusserlich eine Zierde der Verbindung war. Durch seine hohe Auffassung war er wie kaum ein anderer berufen, seine Singstudenten für jene studentischen Ideale zu begeistern, die diese Verbindung auszeichnen und damals gar nicht selbstverständlich waren. Mit strahlenden Augen erzählte er später immer wieder von der schönen Studentenzeit. Die Geselligkeit verstand er übrigens in vorbildlicher Weise mit eifrigem Studium zu vereinigen, sodass Hans Gaudy auch bei seinen Hochschullehrern in bestem Ansehen stand. Im Jahre 1901 schloss er die Studien mit dem Diplom eines Maschineningenieurs ab und blieb hierauf vorerst noch ein Jahr an der E. T. H. als Assistent für mech. Technologie und Maschinenlehre.

Seine Tätigkeit als Maschineningenieur begann Hans Gaudy 1902 in Amerika als Konstrukteur in der American Locomotive Co. in Schenectady U.S.A., und seit 1905 als Ingenieur der Canadian Pacific Ry. in Montreal; im Auftrag dieser Gesellschaft befasste er sich 1906/07 mit Studien in Süd-Californien, Neu-Mexico, Arizona und Nebraska für die Oelfeuerung im Lokomotiv- und Motorwagenbetrieb. Als er nach Europa zurückgekehrt war, führte diese Beschäftigung den jungen Ingenieur, trotz familiärer Beziehungen zur Textilindustrie, in der er auch seine Handwerkspraxis absolviert hatte, nach kurzzeitiger Tätigkeit als technischer Leiter der Automobilfabrik «Safir» in Zürich, zur Eisenbahn, der er fortan seine ganze Kraft und sein Leben widmete.

Am 1. Juli 1908 trat Hans A. Gaudy als Ingenieur bei der Generaldirektion der SBB in Bern in den Dienst unserer Staatsbahn. Mit nie erlahmendem Eifer und vorbildlicher Treue hat er ihr und damit dem Lande bis zu seinem Rücktritt mit Erfolg und Auszeichnung gedient. Dank seiner Tüchtigkeit und seinen aus Amerika mitgebrachten Kenntnissen und Erfahrungen rückte er schon 1918 zum Stellvertreter des Vorstandes der Abteilung für den Zugförderungs- und Werkstättendienst vor. Diese Stellung führte ihn als Vertreter der Schweiz in Kommissionen für die technische Einheit im Eisenbahnwesen, den internat. Personen- und Güterwagenverkehr und des internat. Eisenbahnverbandes oft auf Reisen in alle Länder Europas, von denen er neben schönsten Erinnerungen und neuen Freundschaften wertvolle



HANS GAUDY

MASCHINEN-INGENIEUR

9. Okt. 1876

16. Dez. 1942

Obermaschineningenieurs bei allen internen Geschäften des Maschinendienstes der SBB ständig mitwirkend. [Es sei hier nur erinnert an seine Beschreibung des Dynamometerwagens der SBB (in Bd. 64, S. 41* ff. 1914), an dessen Konstruktion und Verwertung er massgebend beteiligt war. Red].

Auch unter den Fachkollegen der Schweiz und der Stadt Bern genoss Hans Gaudy grosses Ansehen. Er war als Mitglied der G.E.P. und des S.I.A. wohl bekannt und gehörte lange Jahre dem Vorstand der Sektion Bern des S.I.A. an. Bern war ihm zur zweiten Heimat geworden. Hier fand er auch seine vortreffliche Gattin, die ihm zwei vielversprechende Söhne schenkte. Im Frühjahr 1940 wurde die hochgewachsene Kraftgestalt des nie ernsthaft krank gewesenen Mannes erstmals von einer Herzschwäche befallen. Scheinbar erholte er sich vollkommen, besonders nachdem er durch seinen Altersrücktritt von den Lasten seines verantwortungsvollen Amtes befreit war. In Wirklichkeit aber war seine Lebenskraft erschüttert und er erlag einer ersten neuen Erkrankung. Ein Mann von hoher Bildung des Geistes und des Herzens, mit hohen Idealen und starkem Willen wurde seiner Familie plötzlich entrissen, betrauert von seinen zahlreichen Freunden und Kollegen wie von seinen früheren Untergebenen und Vorgesetzten. Eine Trauergemeinde, die das bernische Krematorium kaum zu fassen vermochte, erwies dem lieben Freund, dem treuen Bürger die letzte Ehre.

W. Müller

† **Fritz Widmer.** Am 14. Mai 1943 ist Kollege Fritz Widmer, Architekt, in seinem herrlich gelegenen Heim an der Oranienbergstrasse in Bern sanft verschieden. Umgeben von der Liebe der Seinigen hat er sein arbeits- und erfolgreiches Leben beschlossen. Neben vieler Freude ist auch ihm das Bittere nicht erspart geblieben; er hat es in ruhiger Standhaftigkeit getragen.

Geboren am 19. Sept. 1870 hat Fritz Widmer seine Jugend- und erste Ausbildungszeit im musik- und kunstliebenden Elternhaus in Aarau verlebt. Im Herbst 1888 bezog er die Bauschule des Eidg. Polytechnikums. Dort gewann er die Freundschaft seiner Kollegen und war ein bevorzugter Schüler seiner Lehrer, besonders Professor Bluntschli, dessen taktvolle und verantwortungsbewusste Berufsauffassung ihm Leitstern wurde. Bluntschli hat Widmer nach dem Diplomexamen ein Jahr lang als Assistenten bei sich behalten und ihn auch am Bau der Kirche Enge mitwirken lassen.

Noch war die schöne Zeit, in der junge Menschen ohne nach dem Reisepass fragen zu müssen, zu ihrer beruflichen Fortbildung ins Ausland ziehen konnten. So kam Widmer 1893 zu dem Schweizer-Architekten und G.E.P.-Kollegen Rud. Ray nach Budapest, bei dem er das «Lukasbad» und später noch das «Volksbad» zu bearbeiten hatte. Die ungarischen Baugewohnheiten und Sitten, sowie die auf ihm lastende berufliche Verantwortung machten ihm anfänglich viel zu schaffen. Aber nach und nach überwand er die Schwierigkeiten, nicht zuletzt dank dem Wohlwollen und Vertrauen, das ihm sein Chef entgegen brachte. Zwei Jahre hielt er aus. Dann nahm er eine sich bietende Stelle als Adjunkt des Stadtbaumeisters Schlatter in Solothurn an, um sich den projektierten Neubauten des Museums und des Konzerthauses zu widmen. Vorher aber unternahm er eine Studien-

Erfahrungen heimbrachte und verwertete. In diesen Auslässen war er von den Vertretern der Eisenbahnen aller Länder wegen seiner feinen Bildung und seiner vorzüglichen technischen Kenntnisse auf allen Gebieten des Eisenbahnwesens, die ihn vor den Spezialisten grosser Verwaltungen auszeichneten, hoch geschätzt und dank seiner vielseitigen Sprachkenntnisse, seines konzilianten Wesens einerseits, der Festigkeit, mit der er seine Auffassung unabhängig zu vertreten wusste andererseits berufen, bei Meinungsverschiedenheiten mit Erfolg vermittelnd einzugreifen. Er hatte auf die glückliche Vollendung einer Reihe wichtiger internationaler Vereinbarungen und Reglemente massgebenden Einfluss und leistete dadurch seinem Lande wertvolle Dienste. Ausserdem war er als Stellvertreter des